

Alkoholabhängigkeit: Grundlagen und aktuelle Ergebnisse der Therapieforschung

Prof. Dr. Michael Soyka, Chefarzt und Medizinischer Direktor, Medical Park Chiemseeblick, Bernau

Vorlesung vom 09. April 2018

Alkoholmissbrauch und Abhängigkeit sind häufige psychische Störungen. Unterscheidet das ICD-10 noch zwischen Alkoholmissbrauch (schädlicher Gebrauch) und Alkoholabhängigkeit, hat das amerikanische DSM 5 die kategoriale Unterscheidung aufgegeben und folgt einem dimensionalen Ansatz. 11 Kernsymptome werden bei Suchterkrankungen definiert. Für eine leichte Störung müssen zwei bis drei der Symptome vorliegen, vier bis fünf stellen eine mäßiggradige Störung dar. Ab sechs Symptomen liegt eine schwerere Suchtstörung vor.

Alkoholismus ist eine oft „unbehandelte“ Krankheit, im Gegensatz zu anderen psychischen Störungen sind die meisten Patienten nicht oder sehr spät in Therapie. Die Komorbidität mit psychischen Erkrankungen ist hoch, namentlich mit der Schizophrenie, bipolaren Erkrankung, aber auch affektiven Erkrankungen wie für eine Reihe von klinischen und vor allem epidemiologischen Untersuchungen zu belegen. Therapeutisch liegt eine ganze Reihe von Studien vor, die die Effizienz psychosozialer Therapien im Prinzip belegen. Besonders wirksam sind verschiedene Formen von Verhaltenstherapie, motivational ausgerichtete Therapien, Rückfallprävention, Paar- und Familientherapie, soziales Kompetenztraining und zumindest im experimentellen Setting auch Kontingenzmanagement. Diese Therapien werden auch in der aktuellen S3-Leitlinie für die Behandlung der Alkoholabhängigkeit empfohlen.

Trotz intensiver neurobiologischer Forschung liegen relativ wenige biologische Therapieansätze bei Alkoholismus vor. Disulfiram ist zum Beispiel am deutschen Markt verschwunden. Der Einsatz von Acamprosat und Naltrexon ist sehr limitiert. Ein neuerer Opioid-Antagonist, Nalmefen, wird zur Trinkmengenreduktion (nicht Abstinenzbehandlung) eingesetzt, dazu sind aber noch weitere Studien möglich. Aktuelle Ergebnisse der Therapieforschung werden diskutiert.